

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 87 (2000)
Heft: 10: Fachhochschulen für Pädagogik

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Küng, Marlis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser

An meinem Arbeitsplatz erlebe ich, was es bedeutet, wenn sich eine bereits tertiarisierte Grundausbildung für Lehrpersonen in Kindergarten, Primar- und Realschule konsequent auf den Weg gemacht hat, eine Fachhochschule für Pädagogik mit anerkanntem Status zu werden. Neben Tiefen, die den Entwicklungsprozess prägen, überwiegen die Hoffnungen. Viele der am Entwicklungsprozess Beteiligten hoffen, dass die neue Institution überfällige Mängel – seien sie struktureller oder inhaltlicher Natur – beseitigen wird. Hoffen ist gut, aber nachdenken ist besser, meine ich! Das vorliegende Heft will zum Nachdenken anregen. Es stellt vier ausgewählte Inhalte zur Diskussion:

Anton Hügli fragt, welcher Wissenschaft denn die Lehrerinnen- und Lehrerbildung bedarf. Er zeigt auf, mit welchen Argumenten man in Deutschland die Streitfrage während etwa eines halben Jahrhunderts zu entscheiden versuchte. Der Autor begründet, weshalb die Lehrerinnen- und Lehrerbildung keine neue Wissenschaft braucht, sondern sich auf die Pädagogik als Anwendungsgebiet der praktischen Philosophie besinnen soll.

Im Zentrum des Interviews mit *Ursula Ruthemann* stehen fachdidaktische Reflexionen über die sogenannt erziehungswissenschaftlichen Fächer. Deutlich fordert sie, dass die erziehungswissenschaftlichen Fächer wie Pädagogik und Psychologie sich fachdidaktischer Fragen wie beispielsweise derjenigen nach dem Nutzen nicht verschliessen dürfen. Zudem erwartet sie, dass Dozierende der sogenannt erziehungswissenschaftlichen Fächer fachhochschuldidaktisch up to date sein müssen.

Peter Sieber beschreibt die Anforderungen, welche die verschiedenen Fachdidaktiken erfüllen müssen. Ihm liegen jene Fachdidakti-

ken am Herzen, die an Pädagogischen Fachhochschulen gelehrt und auf den Zielstufen von Lehrerinnen und Lehrern unabdingbar benötigt werden. Eine überzeugende fachdidaktische Ausbildung auf dem Niveau einer Fachhochschule wird mehrperspektivisch angelegt sein.

Die Verantwortliche des Heftes legt dar, wie fundamental die Kategorie Gender wirkt. Die anstehenden Umstrukturierungen ermöglichen, Gleichstellungsanliegen auf allen Ebenen systematisch zu verankern. Angehende Lehrerinnen und Lehrer sollen in geschlechtsspezifischen (Gender-)Kompetenzen geschult werden und in den neuen Strukturen muss die weibliche und männliche Dominanzkultur gleichwertig und gleichberechtigt Platz haben.

Brecht ruft in seinen Lehrstücken dazu auf, in jeder neuen Lage neu nachzudenken. Die Einführung seines neuen und grossen Brauches, in jeder neuen Lage neu zu denken, beeindruckt mich immer wieder. Wer A sagt, muss nicht B sagen. Allerdings nur unter der Voraussetzung, dass man erkennt, früher etwas Falsches vertreten zu haben. In freier Interpretation übertrage ich die Aussagen von Brecht auf die Situation der Fachhochschulen für Pädagogik. Der Übergang vom einen zum andern Institutionstyp schafft Möglichkeiten, nochmals zu denken und bereits festgefahrene Denkweisen zu überprüfen.